

# JÜDISCHE WOCHENSCHAU



Die „Leipziger Jüdische Wochenschau“ erscheint wöchentlich am Freitag.  
Redaktionschluss: Dienstag mittag 12 Uhr  
Anzeigenschluss: Mittwoch mittag 12 Uhr

Herausgeber:  
**Simon Klughaupt, Leipzig C 1**  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562

Anzeigenpreis:  
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen. Es kostet die 6gepaltene 41 Millimeter breite Zeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt

## Cord Melchett

In London ist am 27. Dezember 1930 Lord Melchett, bekannt unter seinem früheren Titel Sir Alfred Mond, im Alter von nahezu 63 Jahren an Bronchitis gestorben. Mit ihm ist einer der großen Industriekapitäne Englands hingegangen, zugleich ein bewusster Jude und eifriger Förderer der zionistischen Bewegung.

Sein Leben war eine Stufenleiter von Erfolgen. Er selbst war deutsch-jüdischer Abstammung. Sein Vater, Ludwig Mond, war ein anerkannter Chemiker, der in Deutschland nicht die Anerkennung fand, die er suchte, deshalb nach England übersiedelte und dort bald als Handelschemiker und Industrieller sich einen Namen machte. Sein Sohn, Alfred Cord Melchett, der in Cheltenham, Cambridge und Edinburgh eine Ausbildung empfangen, wendete sich zunächst der juristischen Laufbahn zu, gab diese aber dann auf, um sich den Unternehmungen seines Vaters und der Politik zu widmen.

Als Mann der Wirtschaft führte er seinen Plan, die englische Industrie nach amerikanischem und deutschem Muster zu rationalisieren und zusammenzufassen, mit eiserner Konsequenz durch. Die englischen Zeitungen bezeichneten ihn als die apostle of rationalisation in industry. Ihm gelang die Zusammenfassung der chemischen Industrie Englands in die Imperial Chemical Industries; diesen Konzern leitete er mit einem Annual von Millionen Pfund Sterling, also fast 2 Milliarden Mark, an. Daneben gründete er den größten Anthrazitkonzern Englands und war als Präsident der Mond-Nickel-Co. eine internationale Macht auf dem Metallmarkt. Die englische Presse rühmt ihn nach, daß sein Name auf immer mit diesen imposanten Positionen, die größten, die das Land je gesehen habe, verbunden bleiben werde.

Als Wirtschaftspolitiker bemühte er sich vor allem um ein besseres Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, besonders nach den unheilvollen Streitigkeiten des Jahres 1926. Ihm gelang es als Präsident des Industriellenverbandes, mit dem Vorsitzenden der trade-unions, der Gewerkschaften, Ben Turner in verschiedenen Konferenzen den als Mond-Turner-report bekannten Bericht zu schaffen, den die englische Presse als einen Meilenstein in der industriellen Entwicklung bezeichnet. Als Politiker schloß er sich zunächst der liberalen Partei an. Lloyd George machte ihn während des Krieges im Koalitionskabinett zum Minister der öffentlichen Arbeiten. Nach dem Kriege war er Gesundheitsminister. Wegen verschiedener Unstimmigkeiten mit Lloyd George trat er zur Konservativen Partei während der Ministerpräsidentenschaft Baldwin über. 1928 erhielt er bei den Wahlen das höchste der vierge, die Pairswürde.

Auch als Schriftsteller trat er mit einem Buche, das hohe Auflagenziffern erreichte und die Idee des Reichszollvereines und des zollpolitischen Abschlusses des britischen Empires gegen die feige Welt propagierte, an die Öffentlichkeit.

In der zionistischen Weltorganisation war er eine repräsentative Persönlichkeit. Er kam spät zur zionistischen Bewegung, lange Zeit war er dem Judentum entfremdet gewesen, die zionistische Idee brachte ihn zum Judentum zurück. Nebenher gab er sich den praktischen Aufgaben der Bewegung hin. Das Weisbuch der englischen Regierung überraschte ihn auf dem Krankenlager, er bezeichnete es als einen Akt der Landarbeit gegen „ein vertrauensvolles und gequältes Volk, das glaubte, den Hafen unter der ausgebreiteten britischen Flagge in dem Antwortwort britischer Staatsmänner gefunden zu haben“ und legte sein Amt in der Agency zum Zeichen des Protestes nieder.

Zum Jahre 1918 wurde er Mitglied des von Herbert Samuel geleiteten beratenden Komitees für die wirtschaftliche Entwicklung Palästinas und später Vorsitzender des Economic Board for Palestine, Präsident des englischen Keren Kessef-Komitees, wie Ehrenpräsident der English Zionist Federation. Au dem Vorstandes der Jewish Agency war er an hervorragender Stelle beteiligt und wurde bei der ersten Tagung des Council



Dr. Philipp Paneth  
der Autor unseres Romans

Wir beginnen in dieser Nummer mit der Veröffentlichung unseres Romanes

## „Die tausendjährige Lüge“

von DR. PHILIPP PANETH, dem bekannten Weltreisenden. Dieser Roman spielt in Rumänien und ist aus dem aktuellen jüdischen Leben gegriffen. er behandelt alle Probleme der rumänischen Judenheit, schildert den Antisemitismus, ihren „geistigen“ Kampf und in einigen packenden Kapiteln Pogrome, die dokumentarisch auf ihre Echtheit belegt werden. DR. PHILIPP PANETH, der in England und Amerika als der Wegbereiter des psychologischen Romanes gilt, ist auch in Deutschland als Verfasser einer Reihe Romane, Abenteuer-Geschichten und exotischer Reiseberichte aus aller Welt sehr bekannt. Er schrieb vor Jahren eine Reihe jüdische Bücher, die englisch und deutsch erschienen und auch in anderen Sprachen übersetzt worden sind. Dieser Roman „Die tausendjährige Lüge“ ist sein letztes jüdisches Werk, da er seit Jahren sich der jüdischen Journalistik, wo er ein unermüdlicher Kämpfer der jüdischen Sache war, ferngehalten und Reisen um die Welt unternommen hat. Unser Roman, der englisch bei Harpers, einer der bekanntesten Verleger Amerikas unter dem Titel „Man to Man“ erschien, folgt bei uns zum ersten Male deutsch in der Originalfassung, wie er unmittelbar nach einer Studienreise durch Rumänien während der Judenverfolgungen entstand. In diesem ausgezeichneten flott geschriebenen Roman wird die Geschichte einer Liebe erzählt. Jüdische Gesinnung der antisemitischen gegenübergestellt. Romanhaft, packend, wie ihn nur die routinierte Hand eines ausgeglichenen Weltmannes meisterhaft gestalten kann. „Man to Man“ hatte in England und Amerika großes Aufsehen erregt, er wird in Deutschland, wo er auch nun nach unserer Veröffentlichung in Buchform erscheint, gewiß dem amerikanischen Erfolg nicht zurückstehen.

DIE REDAKTION.

der Agency 1929 zusammen mit Louis Marshall zum Präsidenten des Council gewählt. Vorher war er Präsident der Joint Palestine Survey Commission, deren Gutachten die Basis der Tätigkeit der Agency bildete. Den Aufbau Palästinas förderte er durch große Summen in Form von Spenden und Investitionen. Innerhalb der jüdischen Gemeinde Londons war er eines der angesehensten Mitglieder. Englische Hospitäre und wohlthätige Institute verlieren in ihm einen Freund von seltener Wohltätigkeit. Sein Sohn Henry Mond wird als zweiter Lord Melchett das Lebenswerk seines großen Vaters fortführen.

## Deutsche Juden als aktive Politiker der Gegenwart

Von Eugen Roth.

Während in der Zeit kurz nach dem Kriege es den Anschein hatte, als ob die deutschen Juden ihre reiche politische Begabung und ihre Intelligenz im öffentlichen Leben Deutschlands würden betätigen können, so hat sich diese Hoffnung als verfehlt erwiesen. Wohl verdankt die deutsche Republik einer großen Reihe jüdischer Männer die Grundlagen der Verfassung und des geordneten Staatslebens, es seien nur die Namen Hugo Preuß, Wolfgang Heine, Nathanael, Haase, Landsberg usw. genannt, doch ist seit dem Jahre 1922 ein ständiges Sinken der Anteilnahme der Juden an der aktiven deutschen Politik festzustellen. Unbestritten ist dies in erster Linie auf das Anwachsen der völkischen, später nationalsozialistischen Bewegung zurückzuführen, welche bei den politischen Parteien eine gewisse Scheu erzeugt hat, Juden mit der Vertretung ihrer Ideale und Interessen zu betrauen. Andererseits hat gerade bei den hervorragenden jüdisch-deutschen Politikern die Abneigung, sich wegen ihres Judentums öffentlich beschimpfen zu lassen, dazu geführt, daß sie auf öffentliche Betätigung ver-

zichteten. So ist insbesondere in den letzten zwei Jahren festzustellen, daß die Zahl der Juden in allen öffentlichen politischen, wirtschaftlichen, Verwaltungs- und Ehrenämtern ständig im Sinken begriffen ist. Es erscheint demnach angebracht, mal zusammen zu stellen, welche sich zum Judentum betreuenden Persönlichkeiten im Augenblick noch eine bedeutende Rolle im öffentlichen Leben spielen.

Der deutsche Reichstag zählt, obwohl die Juden wohl zum größten Teile bürgerliche Parteien gewählt haben, keinen jüdischen Abgeordneten einer bürgerlichen Partei, lediglich zwei sozialdemokratische Abgeordnete, Dr. Moses und Heumann, bezeichnen sich als Juden. Im preussischen Landtag ist der Vorsitzende der Staatsparteilichen Fraktion, Justizrat Falk, Jude, ebenso der Staatsparteiliche Abgeordnete Dr. Zeitlin und mehrere sozialdemokratische Abgeordnete. In den Landtagen der Länder sind, wenn man von Hamburg abläßt, jüdische Abgeordnete der bürgerlichen Parteien kaum zu finden. Daß auch in der sozialdemokratischen Partei heute vielfach eine Abneigung dagegen besteht, Juden heranzustellen, ist bekannt. Zur Gegenwart zu der Zeit vor dem Kriege ist jedoch die Zahl der jüdischen höheren Beamten gestiegen. Der höchste jüdische Beamte ist zur Zeit der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Schaeffer und es finden sich jüdische höhere Beamte heute wohl in allen Reichsministerien. Die viel angefeindete Personalpolitik in Preußen hat jüdische Beamte um ihrer Tüchtigkeit willen gern gesehen. Es seien erwähnt Polizeivizepräsident Dr. Weiß in Berlin, Polizeipräsident Hohenstein in Kassel, die Ministerialdirektoren Nathanael und Dr. Badt, die Ministerialräte Professor Kestenberg und Godlar, sowie Beamte aller Schattierungen im Bereich der preussischen Verwaltung. Insbesondere haben auch die Justizverwaltungen von der juristischen Begabung der Juden Gebrauch gemacht, zwar noch nicht überall in befriedigender Weise, doch finden wir Juden heute unter höchsten Beamten der Gerichte und Staatsanwaltschaften.

Waldstr. 44

Vom 5. bis 8. Januar 1931

Tel. 10734

Fritsch  
Kaffee

doppelte Rabattmarken auf alle Waren

Fritsch  
Tee

735/8 6/5

**Neueröffnung!** Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden eröffne ich am **5. Januar 1931** in der **Katharinenstr. 22** eine weitere Filiale, und bitte ich Sie höflich, sich derselben bedienen zu wollen. Es wird mein größtes Bestreben sein, Sie wie vor, prompt bedienen zu wollen. Diese Filiale unterhält auch **gleichzeitig Lager von Herrenwäsche aus eigener Fabrikation zu besonders günstigen Preisen.** Gute Gelegenheit für **Wiederverkäufer!**

**Herrenwäschefabrik, Wasch- und Plättanstalt, Siegmund Wohlfeld**  
Leipzig C 1, Weststraße 79

**Filialen:** Gerberstr. 30, Emilienstr. 42, Ecke Windmühlenstr., Frankfurter Straße 11, Karlstraße 8, Körnerstr. 4, pfr., Nürnberger Straße 27, Querstraße 34, Karl-Heine-Straße 30 bei Schwanicke.

Wichtig man diese Tatsache, so könnte es den Anschein haben, als ob wir deutschen Juden mit der Entwicklung zufrieden sein könnten. Und doch, die Schwierigkeit für einen Juden, sich politisch und wirtschaftspolitisch so zu betätigen wie er möchte, ist außerordentlich groß. Welche politische Partei würde es wohl wagen, einen Juden, wenn er noch so tüchtig ist, zum Reichstanzler oder Reichsaußenminister zu machen? Ein erfahrener Politiker hat mal ganz richtig gesagt, der Antisemitismus in Deutschland sei erst überwunden, wenn ein Jude Reichspräsident wird, die Nichtjuden daran keinen Anstoß nehmen und die Juden sich dadurch nicht besonders gechert fühlen. Wenn es auch bis dahin wohl noch eine Weile dauern wird, so ist doch der Weg, den die deutschen Juden zu gehen haben, klar und eindeutig vorgezeichnet. Daß die deutschen Juden politisch für Deutschland gut wirken, und arbeiten können, das bedarf keines Beweises mehr. Die lange Reihe der jüdischen Namen aus der deutschen Politik von der Emanzipation bis zur Gegenwart legt ein glänzendes Zeugnis ab, ohne daß es dabei des Hinweises auf die hervorragenden Verdienste bedarf, die in anderen westlichen Ländern die Juden ihren Staaten geleistet haben.

Als ich vor mehreren Jahren auf einer jüdischen Jugendtagung die Parole ausgab „Hinein in den Staat“, sind mir nur wenige meiner Freunde gefolgt. Und auch jetzt ist noch in weitesten Kreisen die Ansicht verbreitet, als ob der jüdische junge Mensch seine Hände von der Politik lassen sollte. Wer allerdings in der Politik nur die Möglichkeit sieht, seinen Ehrgeiz und sein Geltungsbedürfnis zu zeigen, der mag davon wegstehen. In allen politischen Parteien aber, sofern sie nicht Juden sachungsgemäß ausschalten und bekämpfen, muß der Einfluß der deutschen Juden wieder gestärkt werden. Politische Bildung und Verständnis für die Fragen der Gegenwartspolitik sind für den jungen Juden ebenso notwendig wie für jeden anderen jungen Menschen. In den Demokratien des Altertums galt die Beschäftigung mit der Politik als die höchste und schönste. Wer allerdings unter Politik Umgang, Kaufereien und Stinkbomben versteht, darf sich nicht in Anspruch nehmen, ernst genommen zu werden. Die ernsthaften Bestrebungen, die in Deutschland im Gange sind, eine Front der Vernünftigen zu schaffen, müßten gerade bei uns Juden besonderen Anklang finden. Denn unsere wesentlichste Waffe ist ja die Vernunft und von ihrem Siege über den Unsinn hängt auch die Zukunft der deutschen Juden ab. Man lasse sich nicht aus Widerwillen gegen die Strafe vom Staate weghalten, dann würde man ja nur der Strafe einen Gefallen tun und vor ihr weichen. Sondern im Gegenteil, man setze seine Tätigkeit und seine Fähigkeiten in den Kreisen herer ein, die für Vernunft, Recht und Menschlichkeit eintreten. Dann handelt man sowohl im Interesse der Juden wie auch im Interesse des Staates und der Menschheit.

**Die Tätigkeit der Jewish Agency in Palästina**

Die Executive der Jewish Agency übergibt der Presse den nachfolgenden Bericht über die Tätigkeit in Palästina:

**Einwanderungsziffern**

Zu der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis zum 30. September 1930, also im Jahre 5690, wanderten 5883 Juden nach Palästina ein. Im Monat August betrug die Einwanderungsziffer 182, im September 257, im Oktober 275. Von diesen 614 Einwanderern der drei Berichtsmomente kamen 305 Einwanderer auf Grund der Labour-Schedule, 234 waren Verwandte von bereits in Palästina ansässigen Juden, 85 waren Einwanderer mit eigenen Mitteln. Die relativ große Zahl von vernünftigen Einwanderern ist besonders beträchtlich. Die Eingliederung der Neueinwanderer in das palästinensische Wirtschaftsleben erfolgte ohne Schwierigkeiten.

**Neue Zertifikate**

Indem bekanntlich im Monat Mai die damals bereits bewilligten Zertifikate von der Regierung wieder zurückgenommen worden waren, beantragte die Executive auf das am 1. Oktober 1930 beginnende halbe Jahr die Erteilung von 2095 Zertifikaten unter der Labour-Schedule, von denen die Regierung 1480 bewilligte.

**Sorge für Koloniarbeiter**

Schon im vergangenen Jahre hat die Executive eine umfassende Tätigkeit zur Verbesserung der hygienischen Lage und der Wohnbedingungen der jüdischen Koloniarbeiter durchgeführt. Es wurden mit Aufwendung eines Betrages von 9500 Pfund Wohnungen für 750 Arbeiter und Baracken für 40 jemenitische

Familien erbaut. Für dieses Jahr wurde ein Betrag von 5150 Pfund für denselben Zweck bewilligt. Mit Hilfe dieses Betrages sollen für weitere 400 in Arbeitergruppen lebende Personen und 100 jemenitische hygienische Wohnungsverhältnisse geschaffen werden, wobei sich die Bautätigkeit besonders auf die malariebedrohten Siedlungspunkte konzentriert. Die Bauten erfolgen größtenteils auf Aeren Kajemeth-Böden.

**Die Lage auf dem jüdischen Arbeitsmarkt**

Das vergangene Jahr stand im allgemeinen im Zeichen einer erhöhten Bautätigkeit an den Orten mit starker jüdischer Bevölkerung. In Jerusalem beruhte diese Bewegung einmal auf dem Verlassen des größten Teiles der jüdischen Häuser und Läden in der Altstadt. Infolgedessen wurden in anderen Stadtvierteln zahlreiche Häuser und Läden gebaut, um die aus der Altstadt abgewanderten Juden aufnehmen zu können. Außerdem sind in Jerusalem eine Reihe wichtiger öffentlicher Gebäude im Bau begriffen, an denen Juden insbesondere als Facharbeiter Verwendung finden. Die Baubewegung hält vorläufig in Jerusalem unvermindert an. — In Haifa wird in den nächsten Monaten die Zahl der Arbeitslosen sich etwas vergrößern, weil sowohl in der Ruthenberg'schen Zentralstation am Jordan wie bei den Chauffeebauten im Emel eine Reihe von Arbeitern nach Beendigung dieser Arbeiten ohne Beschäftigung sein werden. Auf der anderen Seite wird in Haifa mit dem Bau der Schemuath Dwidim in der Haifa-Alfoebene sowie mit einer Reihe öffentlicher Bauten begonnen werden, die die arbeitslos werdenden Kräfte werden aufnehmen können. — In Tel-Awiv hat die Baubewegung bis zum Oktober unvermindert angehalten. In letzter Zeit ist eine gewisse Verschlechterung der Lage wahrzunehmen, die zum Teil mit der durch das Fallen der Preise auf dem Welt-

**W. Kretschmar** Inh.: **Robert Hahne**  
**praktischer Hemdenschneider**  
Tatellos sitzende Oberhemden, und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem. **Krawatten-Neuheiten.**  
Jetzt 81 Jahre am Markt in Leipzig.

markt erschwerten Lage der Industrie, zum Teil mit allgemeiner Geldknappheit zusammenhängt. Eine Vergrößerung der Zahl der bei der Regierung beschäftigten jüdischen Arbeiter ist leider nicht erfolgt.

**Der Arbeitsmarkt in den Kolonien**

Zu den Pflanzungskolonien ist damit zu rechnen, daß mit dem Beginn der Orangepflanzzeit während des Sommers Feld bestehende teilweise Arbeitslosigkeit beseitigt wird. Im Augenblick ist die Lage in diesen Kolonien eine etwas gebückte, weil die für Orangen und andere Produkte erzielten Preise im letzten Jahre nicht befriedigend waren und weil überdies die Frucht in diesem Jahre nicht wie früher auf dem Baum an den arabischen Händler veräußert wurde. Das letztere Moment bedeutet eine vorübergehende Geldknappheit, ist aber an sich ein wirtschaftlicher Gesundungsprozeß. In diesem Jahre werden etwa 5000 Dunam zum erstmaligen Frucht tragen. Mit Berücksichtigung dieser neu Frucht tragenden Pflanzungen dürfte die Ernte ebenso groß sein wie die vorjährige Reisernte. Verhandlungen zwischen den großen Orangenproduzenten und der Arbeiterorganisation über die Arbeit beim Orangepflücken sind im Gange und teilweise bereits erfolgreich beendet.

**Versuchstation**

Die landwirtschaftliche Versuchstation hat eine Zentrale in Tel-Awiv und Abteilungen in Rechowoth und Gebath, von denen die letztere den speziellen Aufgaben des Emel zu dienen hat und sich deshalb besonders mit den Fragen des Getreidebaus und der unbewässerten Pflanzungen beschäftigt, während in Rechowoth die Abteilung für Gartenbauzucht, insbesondere Orangen, und die mit dem Empire Marketing Board gemeinsam geleitete Milch-wirtschaft befindet. Die Instruktionsabteilung wurde der Versuchstation angegliedert. Von ihren Arbeiten sind besonders die erfolgreichen Versuche des Anbaus von Kartoffeln mit Bewässerung und des Nachanbaus zu erwähnen. In diesem Jahre wurden die Abteilungen für Gartenbauzucht in Rechowoth und für Betriebsökonomie in Tel-Awiv neu eröffnet. Die letztere

Abteilung hat sich besonders mit der Frage der Absatzmärkte für die Produkte unserer Siedlungen beschäftigt. Insbesondere ist das Absatzproblem für Milch von Bedeutung, da diese von unserer Siedlungen in steigendem Maße produziert wird, während die palästinensische Markt für Milch nicht unbegrenzt aufnahmefähig ist. Die Fragen des Absatzes der landwirtschaftlichen Produkte werden von einer besonderen Kommission geprüft, die von uns aus der Kolonisations-Abteilung eingesetzt wurde und an deren Spitze der Leiter der Central-Kooperativ-Bank, Herr Vitales, steht. Der Leiter der Central-Kooperativ-Bank, Herr Vitales, steht der Leiter der Central-Kooperativ-Bank, Herr Vitales, steht

**Reorganisation des Maschbir**

Unter aktiver Mitwirkung der Executive der Jewish Agency wurde in den letzten Monaten eine Reorganisation der Konsumgenossenschaft „Maschbir“ durchgeführt. Während früher Maschbir zentralisiert war, beruht er nach der Reorganisation auf 90 lokalen Konsumentengruppen, die als solche Mitglieder des Maschbir-Vertrages sind. Der Maschbir versorgt seine Mitglieder, die die Siedlungen, als Engros-Organisation mit ihren Bedarfsartikeln. Während früher der Maschbir in sehr weitestgehender Weise Kredite gewährte, ist nach der Reorganisation zwar der Betrag gegen Kredit nicht ganz beseitigt, was unter den heutigen Verhältnissen in Palästina nicht möglich wäre, aber auf freundschaftsmäßige Grundlage gestellt. Die Waren werden zu marktgängigen Großhandelspreisen verkauft. Die Jewish Agency stellt die ihr aus der Liquidation des früheren Maschbir fließenden Beträge (auf Grund früher erteilter Antizipen) Maschbir-Vertrags als Anteile auf 10 Jahre zur Verfügung. Wird in dem Umfang, wie dem Maschbir eigene Kapitalanlagen gelangt, diese Anteile in eine nicht abzugsfähige Investition verwandelt. Diese Investitionen werden zu verzinsen sein.

**Überführung der Gesundheitsinstitutionen an den Zischuw**

Nachdem das Administrative-Committee des Jewish Agency sich grundsätzlich für die Überführung der Unterrichts- und Gesundheitsinstitutionen an den in der Kesseth Israel organisierten Zischuw ausgesprochen hat, beschäftigt sich die aus Vertretern der Executive der Agency und des Waad Leumi bestehende gemeinsame Kommission mit der Ausarbeitung der Einzelheiten dieser Übertragung. Von der ihr auszuarbeitende Plan wird den ständigen Organen der Jewish Agency und der Knesseth Israel vorgelegt werden. Auf Veranlassung der genannten gemeinsamen Kommission wurde ein Unterausschuß zur Untersuchung der Fragen des Gesundheitswesens eingesetzt. Dieser Ausschuss zu prüfen, inwieweit eine Übertragung von Gesundheitsinstitutionen an die Knesseth Israel als solche oder an die autonomen Institutionen des Zischuw in Frage kommt und eine steigende finanzielle Beteiligung der zentralen und lokalen Organisationen des Zischuw am Gesundheitswesen erreicht werden kann. Diese Unterkommission bearbeitet auch die Frage, wie Sozialversicherungen in Krankheitsfällen erweitert werden können.

**Der Gesundheitszustand im Lande**

Im letzten Sommer hat die Zahl der Malariafälle in erheblicher Weise abgenommen. Dies ist zum Teil auf die von der Executive durchgeführten, oben erwähnten Wohnungsarbeiten in den Kolonien zurückzuführen. Dagegen hatte das Emel im Sommer unter einer Typhusepidemie zu leiden und in Tel-Awiv war die Zahl der Typhus- und Dysenterieerkrankungen recht groß. Ueber die für Tel-Awiv zu treffenden Maßnahmen handelt die Executive mit der Regierung.

**Verwaltungs- und Ersparnismaßnahmen**

Die Executive hat mit einer Revision des gesamten Verwaltungsapparates begonnen im Sinne einer Rationalisierung und größtmöglicher Ersparnisse, wie dies von der Verwaltungskommission der Administrativen Committee des Jewish Agency verlangt wurde. Der Apparat wurde vereinfacht und verkleinert. Die Einwandernungs- und die Arbeitsabteilung wurden vereint. Die Budgets der Palästina-Kemter und der palästinensischen Einwanderungsbüros wurden wesentlich verfeinert. Ähnliche Maßnahmen werden auch in anderen Abteilungen vorgenommen. Die Vorzüge des Budgets: 1. So

Nachdem im Budget für das neue Jahr für die jüdischen Juden 73 000 Pfund (statt 81 000 im Vorjahre) und der Anteil der Jewish Agency am Budget der Kupath Cholim auf 13 000 Pfund (statt 11 000 Pfund im Vorjahre) festgesetzt wurde, haben leitenden Körperschaften der beiden medizinischen Organisationen die durch diese Beschlüsse erforderlichen Maßnahmen durchgeführt. Die Kupath Cholim hat ihren Mitgliedsbeitrag erhöht und die Maßnahmen zu intensiver Einziehung der Beiträge getroffen.

**Besucht die Jubiläums-Nationale 28. Deutsche Geflügel-Ausstellung**

**18000 Tiere — — Feierliche Eröffnung Freitag, den 9. Januar 1931, 15 Uhr**  
B. D. G. Schachtzabel. Leipziger Geflügelzüchter-Verein e. V., Vors. u. Ausstellungsführer Hans Günther, Leipzig W 31, Paußnitzstr. 15, Tel. 319

**Jubiläums-Ausstellung**  
Anlaß des 50jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Geflügelzüchter vom 9.-11. Januar 1931 in Leipzig, (Ausstellungsgelände)  
— — Lebende Tombola — —

# Leipzig

## Gemeindefestung am 18. Dezember 1930

In der am Donnerstag, den 18. Dezember 1930 stattgefundenen Gemeindefestung standen folgende Punkte als Tagesordnung zur Erledigung: 1. Festsetzung des Steuerjahres; 2. Friedhofordnung; 3. Verschiedenes.

18.25 Uhr eröffnet der Vorsitzende Goldschmidt die Sitzung konstatiert die Beschlussfähigkeit der Versammlung. Er verliest ein Schreiben der Volkspartei und des Abgeordneten der Zion, in dem mitgeteilt wird, daß die Mitglieder dieser Parteien ihre Mandate niedergelegt haben. Ueber diese Angelegenheit hat die Versammlung nach § 14 der Gemeindeverordnung abgestimmt. Da jedoch Gutmann (lib.) im Namen der Fraktion den Antrag stellt, dies einer späteren Gemeindefestung zu überlassen und dieser Antrag Annahme findet, wird die Beschlusfassung ausgesetzt. Der Vorsitzende verliest weiterhin einen Brief, in dem Restenbaum (demokr. orthodox.) seinen Auszug aus der orthodox-demokratischen Fraktion mitteilt, der dem Abgeordneten R. erklärt jedoch, daß er seinen Austritt rückgängig macht. Hodes teilt der Versammlung mit, daß Gittinger (Volkspartei) aus der Volkspartei ausgetreten ist.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattet Breslauer (lib.) Bericht. Er weist darauf hin, daß die Festsetzung des Steuerjahres dieses Mal wegen der wirtschaftlich schlechten Zeiten sehr viel Arbeit gemacht habe. Vom Finanzausschuß liegt ein einmütig gefaßter Vorschlag vor, der als Steuerjahr 14 Prozent Reichseinkommensteuertarifs festsetzt, begrenzt mit 3/2 Prozent des Einkommens. Damit bliebe aber immer noch ein Defizit von circa 60 000 Mark bestehen. Eine weitere Erhöhung des Steuerjahres werde wohl im nächsten Jahre kaum zu vermeiden sein.

Gutmann (liberal) gibt dem Bericht des Finanzfachverständigen seinen vollen Beifall. Seine Fraktion sei sich ihrer Verantwortung voll und ganz bewußt, es gehe nicht an, den Steuerjahrs zu ermäßigen, wolle man nicht die gesamte Geschäftsführung der Gemeinde gefährden. Er bittet, dem Vorschlage des Finanzausschusses zuzustimmen.

Restenbaum (orthod. demokr.), der vorher verlangt hatte, man bei den alten Sätzen bleiben solle, da nicht alle Parteien an der Festsetzung des Steuerjahres mitgewirkt hätten, vertritt sich gegen die Annahme, daß er die Maßnahmen des Finanzausschusses beanstanden wolle, sein Bestreben sei in seinen vorhergehenden Ausführungen gewesen, die Politik der Volkspartei ins rechte Licht zu rücken; diese Fraktion verfolge hinsichtlich der Ausgaben äußerst gernerds, bei der Steuerbewilligung er bestrebe sie möglichst niedrige Sätze.

Nach kurzer Debatte wird über den Vorschlag des Finanzausschusses, den Steuerjahrs auf 14 Prozent festzusetzen, abgestimmt. Wird gegen eine Stimme (Restenbaum) angenommen.

Da zum 2. Punkt der Tagesordnung (Friedhofordnung) Generaldebatte keine Wortmeldung vorliegt, eröffnet der Vorsitzende sogleich die Spezialdebatte.

Hier äußert sich Markendorff (liberal) zu einer ganzen Reihe von Punkten, so zu Punkt 5-7 der Friedhofordnung (Blumen und u. u. betreffend), Punkt 20 (Trauerreden seitens würtlicher Personen), Punkt 25a (Beisehung der Asche bei Beerdigungen) u. a.

Zu dem Vorschlage, Wortmeldungen von Frauen bei Trauerreden abzulehnen, entspinnt sich eine erge Diskussion, der Antrag Breslauer (lib.) über diesen Punkt die Meinung des Komittees einzuholen, wird angenommen. Zu Punkt 25a der Friedhofordnung wird eine protokolllarische Notiz aufgenommen.

Dr. Löwenstein (lib.) schlägt ebenfalls einige Veränderungen der Friedhofordnung vor. Während bis jetzt an Sabbatthagen und an diesen Tagen zugänglich gemacht werde und weist auf ein hin, wo an Sabbatthagen der Friedhof eine Stunde geöffnet sei. Nach einer regen Debatte, in der 3 verschiedene Anträge diesem Punkte gestellt werden, wird beschlossen, auch diese Angelegenheit dem Rabbinat, dem liberalen wie dem orthodoxen, übergeben. Nachdem Breslauer (lib.) den Mitgliedern der Kommission, welche die Friedhofordnung ausgearbeitet haben, den Dank des Vorstandes ausgesprochen hat, wird die Friedhofordnung en bloc angenommen.

Nach einer kurzen Pause wird Punkt 3 der Tagesordnung erledigt.

Gottlieb (lib.) greift zunächst auf einen Antrag zurück, der der vorhergehenden Sitzung von der Volkspartei gestellt worden war und den Ausbau der Darlehnskasse betraf.

Der Vorsitzende erweitert diese Ausführungen und stellt im Namen des Vorstandes und des Finanzausschusses folgende Vorschläge: 1. Soll ein durch die Zentralwohlfahrtsstelle der jüdischen Juden in Berlin für Zwecke der Darlehnskasse verleihter Kredit in Höhe von 15 000 Mark in Anspruch genommen werden. Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. 2. Der Darlehnsbetrag kann im Einzelfalle auf 1000 Mark erhöht werden (als Höchstgrenze) ohne Befragung des Vorstandes. Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Weiterhin referiert der Vorsitzende über den Mietvertrag Grundstückes Elsterstraße 7 (Jugendheim). Der Jugendhaushalt, der 36 000 Mark zugebilligt erhalten hatte, bittet um einen weiteren Zuschuß (Miete für das nächste Vierteljahr) in Höhe von 1600 Mark.

In der anschließenden Debatte bittet Dr. Jander (lib.) um Betrag zu bewilligen und weist darauf hin, daß durch das Heim auch die Gemeinde Vorteile habe, denn sie erhalte einen würdigen Sitzungssaal. Im einzelnen weist er nach, was zu dieser Nachforderung kommen mußte. Er wendet sich

gegen den Vorschlag Gottlieb (lib.), diese 1600 Mark als Darlehen zu betrachten. Gegen diesen Vorschlag wenden sich ebenfalls Rosenfelder (dem.-orthod.), der darauf hinweist, daß diese Situation, die hier eingerichtet werden soll, in anderen Orten schon längst besteht, sowie Frau Dr. Schindler (lib.), Pelz (lib.) und Gutmann (lib.) wollen diese Zuweisung nur als eine einmalige betrachtet wissen, Pelz stellt den Antrag, die Angelegenheit dem Finanzausschuß zu überweisen, zieht diesen Antrag aber zurück, da die allgemeine Stimmung für Bewilligung dieser Summe ist. Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme.

Ebenso wird einstimmig bewilligt, daß der Verein Obel Jacob auf seine Bitten hin auch im kommenden Jahre die Tilgungssumme aussetzen darf.

Eine größere Debatte entspinnt sich, als Hodes (dem.-orthod.) dem Leipziger Allgemeinen Jüd. Familienblatt den Vorwurf macht, eine Indiskretion begangen zu haben, indem es einen Punkt aus der nichtöffentlichen Sitzung an die Öffentlichkeit gebracht habe und stellt den Antrag: Man sollte die Schweigepflicht aufheben in Hinsicht auf die Inhaltsregelung des Dajan, um diesen Punkt öffentlich behandeln zu können. Nachdem der Vorsitzende kurz die Rechtsgrundlage dargelegt hat, wird die Öffentlichkeit über diesen Punkt hergestellt. Hodes (dem.-orthod.) legt nun die Gründe dar, unter welchen die Inhaltsregelung des Dajan erfolgt ist. Diese Inhaltsbezüge seien ebenso wie die der anderen Beamten gekürzt worden, die Liberalen hätten aber aus moralischen Gründen — der Vertrag des Dajan war gerade abgelaufen — dem alten Satze zugestimmt.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt, die Versammlung tritt in die nichtöffentliche Sitzung ein. Schluß 22 Uhr. Dr. Ab.

**Achtung! Achtung!**  
**Erwerbslose Kolleginnen Kollegen**  
Am Montag, den 5. Januar pünktlich 2 Uhr findet in der jüdischen Lesehalle, Kellstr. 4 II eine wichtige  
**Erwerbslosenversammlung**  
statt. Erscheinen aller ist Pflicht.  
**Erwerbslosenausschuß**

**Jugend und Orthodoxie**  
**Vortragabend am 22. Dezember 1930**  
Die große Frage, die uns Dr. Wolfsberg an diesem Abend zu beantworten versuchte, lautete: wie läßt sich der Begriff Jugend mit dem Begriff Orthodoxie vereinbaren? Jugend ist derjenige Teil der Menschheitsgemeinschaft, der frei ohne jegliche Bindung schaffen will, und von dem man vielleicht sogar sagen kann, daß er aus diesem Minderwertigkeitsgefühl heraus jünger zu sein als Ältere, in dem Bestreben, diese Unterlegenheit möglichst zu überdecken, mehr leidet als diese.  
Was hat nun diese Jugend, die nur das zu tun gewillt ist, was ihr als richtig erscheint, mit einer Orthodoxie gemein, die einen unbedingten Gehorsam, hier also den Glauben an die Göttlichkeit eines schwer zu erfüllenden Befehles verlangt? Zum besseren Verständnis mußte hier der Begriff Orthodoxie näher beleuchtet werden. Man kann zwei Arten von Orthodoxie unterscheiden: die eine, die durch die Agudas Jisroel vertreten ist, nimmt das Gesez ohne Zögern und Zweifel hin und erfüllt es wörtlich, wie es geschrieben ist, weil sie von dem Standpunkt ausgeht, daß Menschen an ein von Gott gegebenes Gesez nicht mit ihrem Verstande herantreten können, es insofern nicht nach ihrem Belieben abändern dürfen. Sie geht darin sogar soweit, daß sie sich allen Einflüssen von außen zu entziehen sucht, es also vermeidet, sich mit denen, die andere Anschauungen vertreten, zu verständigen, um die ihrige nicht ins Wanken zu bringen. Daraus folgt, daß sie gar einer Zusammenarbeit mit dem übrigen Teil des jüdischen Volkes vollkommen ablehnend gegenüberstehen müssen.  
Der anderen Orthodoxie nun ist auch die Tora Grundlage. Doch anstatt sie blindlings hinzunehmen, bemüht sie sich, die Tora mit all ihren Schwierigkeiten und Problemen selbst zu erarbeiten. Sie scheut sich also vor keiner Auseinandersetzung, da sie selbst gern bereit ist, zu lernen und neu aufzutreten. Deshalb arbeitet sie auch mit ihr sonst völlig Fernstehenden zusammen, wenn nur ein Programmpunkt ihnen beiden gemeinsam ist.  
Und da ist es klar, daß die Jugend sich zu dieser Orthodoxie mehr hingezogen fühlt, als zur ersteren. Sie will nicht nur glauben und tun, was ihr befohlen wird, sondern Zugang verlangt sie zu den Dingen, die den Inhalt ihres Lebens bestimmen sollen. Versuchen will sie, sie zu erfassen, auf daß die selbstgeschaffene Erkenntnis ihnen ihren Wert doppelt hoch erscheinen lasse. Und so ist die Beziehung der Jugend zur Orthodoxie eine verständliche, denn sie selbst erschafft sich dieses große Gesez noch einmal nach, damit sie die in ihm enthaltenen ethischen und sozialen Pflichten wirklich als die von ihr geforderten erkenne. Der Geist des so verstandenen Gesezes durchdringt ihre Arbeit und belebt es selbst wieder neu.

**Polnische Stopf- und Mastgänse**  
Enten, Hühner, Puten, Tauben in 1a Qualitäten, **strong koscher** geschlachtet, offeriert  
**N. Levy, Fraustadt, Markt**  
Unbekannt nur per Nachnahme

# 3 Worte



hab' ich aufgeschrieben

## Linoleumgoetze

## Neumarkt

## Sieben

Herr Mittelmann wollte beweisen, daß all die jüdische Wehrände, die Feste insbesondere, die von der Orthodoxie beachtet werden, ursprünglich des religiösen Inhalts entbehren. Vielmehr hätten sie als Agrarfeste im Volke gelebt und hätten erst zur Zeit Esras und Nehemias religiösen Charakter angenommen. Damit wollte er also sagen, daß das Primäre im jüdischen Volk die Nation, das Sekundäre die Religion sei. Er wollte also, daß dem Religiösen keine Beachtung mehr geschenkt werde und schlug deshalb vor, da nun einmal diese „Agrarfeste“ eingebürgert seien, den „Jaum Kippur so zu halten, wie die Deutschen Weihnachten feiern, eben als Kulturfest“. Wir möchten Herrn Mittelmann raten, sich der Meinung Dr. Wolfsbergs zu fügen, nämlich „zu gehen und zu lernen“, dann wird er wohl seine früheren Behauptungen zurücknehmen müssen.

Herr Goldmann trug einen ausgearbeiteten Aufsatz über Liberalismus und Nationalismus vor, der mit den Ausführungen Dr. Wolfsbergs absolut nichts zu tun hatte, und der der Erwähnung weiter nicht wert ist.

Herr Dr. Oppenheim betonte, daß der beste Weg, die Jugend zum Gesez zu erziehen, die jüdische Schule sei, denn dort, wo alles unter einem spezifisch jüdischem Gesichtspunkte betrachtet wird, muß der Einfluß in diesem Sinne ein sehr großer sein.

Herr Dr. Markowitsch legte besonders Wert auf das „Zerulmad“ und erklärte den Willen zum Lernen als das Wichtigste. Aber er habe die Erfahrung gemacht, daß gerade die, die aus orthodoxen Häusern stammen, also die, die stets zum Lernen angehalten werden, heute das Gesez völlig ablehnen.

Herr Dr. Dzialowski sagte darauf, daß zwar auch die jüdische Schule, vor allen Dingen aber die richtige Erziehung durch die Eltern den Erfolg derselben gewährleiste.

Herr Werzberger warf der Aguda vor, daß sie durch die Anschauung, die ihr Vertreter Isak Brenner einmal in der Form äußerte: daß die Jugend gar nichts zu sagen habe, ihre Bedeutung für das Fortbestehen ihrer Idee unterschätze und somit an deren Abgang in andere Kreise selbst schuld sei.

Hiergegen wandte sich Herr Rosenbaum, indem er auf den „Esra“ als eine von der Aguda begründete Jugendbewegung hinwies.

**Das Chanuka-Fest des Vereins jüdischer Händler und Reisender**  
Unter den vielen Festen und Feiern der vergangenen Tage war wohl das Chanuka-Fest des Vereins jüdischer Händler und Reisender eins der am besten gelungenen, besonders wenn man sich vor Augen führt, daß dieser Verein erst seit kurzem existiert.  
Der außerordentlich zahlreiche Besuch bewies, welches Interesse die jüdische Öffentlichkeit dem Verein entgegenbringt. Die Erwartungen, mit denen man den Alhambra-Saal des Central-Theaters betrat, wurden übertroffen von dem, was geboten wurde. Das Programm macht den Veranstaltern und den Ausführenden alle Ehre. Nach dem Anzünden der Chanuka-Lichter durch Herrn Oberkantor Wilkomirski, dessen hohe musikalische Fähigkeiten auch an diesem Abend die Zuhörer zu fesseln konnten, spielte die zehnjährige Pianistin Mirjam Dormann eine Allegrie ihres

		1931 Kalendarium 5891			
	Jan.	Tages	Nachtstunden	Sabbaths — Vorabend	Ausgang
Freitag	2.	13.	15.51	16.15	
Sonnabend	3.	14.			17.00 ימי
Freitag	9.	20.	15.59	16.39	
Sonnabend	10.	21.		17.11	שבת

**Stempel** in Gummi und Metall | **Richard Benisch** Katharinenstr. 8, Tel. 19146 u. 18367, Kurzestr. 3 | **Schilder** in jeder Ausführung Reklameplakate

Walter Kamerling spielt mit seiner Kapelle zu allen Festlichkeiten. Funkenburgstraße 16. Telefon 29735

Sämtliche Korbwaren. Rauchwarenlechten, Spankörbe, Korbmöbel, Wäschekörbe, Reisekörbe, Papierkörbe. Neuanfertigung und Reparaturen. G. Weissflog, Leipzig C 1, Markt 3 Kochs Hof

Lehrers Weinberger, das Scherzo E-moll von Mendelssohn und einen russischen Tanz von Tschaiwsky mit einer verblüffend sicheren Technik und elegantem Ansätze. Der beliebte Ditsch...

Chanukafeier des Jüdischen Jugendbundes „Franz Rosenzweig“ Leipzig

Am 20. Dezember 1930 hatte der jüdische Jugendbund „Franz Rosenzweig“ seine Freunde zu seiner Chanuka-Feier in die Säle der Leipzig-Loge geladen.

Dank riefen die Klänge der Manhattan Synkopaters zum Tanz, eine reich ausgestattete Tombola regte zum Lichtstern an, das Glück zu versuchen, — in netter Stimmung blieb man bis über die Mitternachtsstunde hinaus vereint.

Chanuka-Synagogen-Feier

Es ist in letzter Zeit öfter vorgekommen, daß in Leipzig wie auch in anderen Städten des Reiches Kantoren öffentlich in Konzertsälen auftraten und — z. T. mit amerikanischer Propaganda — es sei nur an das Auftreten des amerikanischen Vokalantors kirchlich erinnert — religiöse Melodien zu Gehör brachten.

Um so verdienstvoller ist in dieser Hinsicht die Chanuka-Synagogen-Feier, die Herr Oberkantor Salomon Kupfer („Ohel Jacob“) am 21. Dezember in der Synagoge „Ohel Jacob“ veranstaltete.

Zur Aufführung des reichhaltigen, mit Liebe und tiefstem Verständnis ausgewählten Programmes hatte er noch zwei bestens bekannte Künstler hinzugezogen, die Herren Miska Gottlieb (Violine) und Elijahu Rudjatoski (Klavier).

Für die Besucher bedeutete diese Veranstaltung ein tiefes Erlebnis. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft öfter Gelegenheit

gebietet würde, Vorstellungen dieser Art zu hören, denn es fehlt uns in Leipzig nicht an bedeutenden Kantoren.

Das Chanuka-Fest der höheren Israelitischen Schule

Trotz größter Bestürzungen wegen den wirtschaftlich schlechten Zeiten beging die höhere Israelitische Schule ihre traditionelles Chanuka-Fest. Am 22. Dezember 1930 versammelte sich eine festesfrohe Menge im Theater- und Blauen Saal des Krystall-Palastes.

Der Kritikus hat eigentlich die Pflicht, besondere Leistungen hervorzuheben — hier fällt ihm das äußerst schwer, denn alles, was geboten wurde, war gut und lobenswert. Lehrer und Schüler haben in schöner Zusammenarbeit eine Leistung vollbracht, die ein Allgemeinlob verdient.

An die jüdische Jugend

Vor 6 Jahren gründeten junge Menschen in Riga eine Bewegung, den Brith Trumpeldor, der heute 30 000 jüdische Jungen und Mädchen in der ganzen Welt zählt.

Der Brith Trumpeldor ist jene jüdische Jugendbewegung, die den gesunden normalen Menschen, ohne Komplexe, ohne Minderwertigkeitsgefühl, erziehen will.

Der Brith Trumpeldor tritt für die nationale Lösung der Judenfrage ein, stehend auf der Erkenntnis, daß die Judennot eine krankhafte, unnormale und ungerechte Erscheinung innerhalb der Menschheit ist.

Der Brith Trumpeldor will die Schaffung des neuen jüdischen Menschen, der von unbegreiflichem Willen und dem Glauben an eigene Kraft erfüllt ist; jene Kraft, die einst die Makkabäerbewegung trieb und die während des Weltkrieges die erste jüdische Legion schuf.

Jüdische Jungen und Mädchen! Auch in Leipzig haben sich jetzt einige von der Liebe zu ihrem Volke und seiner Geschichte und von der Kraft ihres unzerbrechlichen Glaubens besetzte junge Leute zusammengefunden, um hier eine Brith Trumpeldor-Bewegung ins Leben zu rufen.

Die erste Sitzung der Gruppe findet am 6. Januar um 19.30 Uhr, bei Rajakowitsch, Emilienstraße 44 III r. statt, woselbst auch die Anmeldungen erfolgen können.

כשר. Versende an Privatverbraucher koscher geschlachtet und gesiegelt. la Mastenten RM. 1.20 p. Pfd. | franko unter la Mastgänse RM. 1.10 p. Pfd. | Nachnahme. S. Woltschansky Eydkuhnen, Geflügel-Import

Wer noch kein Pelzmantelfutter hat, der kauft ein dgl. Futter spottbillig bei MENASCHE Brühl 31

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Leipzig. Geschäftsstelle: Dr. Alfred Jacoby, Petersstraße 22 II. Montag, den 12. Januar 1931, 20 Uhr, im Saale „Lipsia“-Loge, Leibnizstr. 3, Mitgliederversammlung und Vorstandssitzung.



Jüdischer Jugendbund „Franz Rosenzweig“ (im Verbande der jüdischen Jugendvereine Deutschlands)

Der Besuch und Verkauf unserer Chanuka-Feier hat alle Erwartungen weit übertroffen. Die kleine Ruhepause bei unserer Arbeit soll jetzt zu noch viel größeren Leistungen anfordern.

Nächste Zusammenkunft der Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft „Kampf gegen den Nationalsozialismus“ Dienstag, den 6. Januar 1931, nächste Freitag-Abend-Feier am 9. Januar.

Alle Veranstaltungen beginnen um 20.30 Uhr im Hans Sachs-Haus, Schloßgasse 10.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes am 21. Januar stattfindet. Anträge zur Tagesordnung sind bis 15. Januar bei unserer Schriftführerin, Fräulein Frieda Bernstein, Dohestr. 71, einzureichen.

Mitglieder, vergeßt nicht die Zahlung eurer Beiträge!

PREISSABBAU. Gem. Zucker (weiß) Pfund RM —.28. Würfelzucker (Kristall) —.38. Weizenmehl 65% Ausmahlung —.26. Kaiserauszugsmehl —.28. la Viktoria Erbsen —.28. la grüne Erbsen —.28. Kokospfeisefett כשר —.60. la Teebutter ohne Salz 1.78. E. Diamant, Leipzig C 1, Nordstr. 11, Tel. 29541

Gustav Lehmann Ladenbau. Leipz. W 31, Ernst-Mey-Str. 9-11. Fernsprecher Nr. 41416 und 41417. Telegramm-Adresse: Ladenbau. Fabrik moderner Schaufensteranlagen und Geschäftseinrichtungen. Unseren Geschäftsfreunden anlässlich des Jahreswechsels die besten Glückwünsche!

Kisten
- und Verkauf neuer und ge-
uchter Kisten in allen Größen
Preislag. Lieferung frei Haus.
Friedrich Wegner
tenhandlung, Karlstr. 14-16
Telephon 15733



Ihre Garderobe entglänzt restlos
nach neuestem Verfahren,
repariert, ändert, bügelt
Gran, Kreuzstraße 49
Tel. 63658
Abholen u. Zustellen kostenlos.

allettmeisterin
Charlotte Brumme
erteilt
Unterricht für Kinder
und junge Damen
Einstudieren von Tänzen
jeder Art
Vormeldungen täglich von 3-5
im Hotel Sachsenhof

Selbsthilfe-Werbewoche
Die Beamten-Selbsthilfe, Hauptvertrieb GmbH, Dresden
Zweigstelle Leipzig N 22, Wilhelmstraße 54, die, wie aus deren
in unserer Zeitung erschienenen Inserat ersichtlich, 8 Prozent
Rabatt gewährt, veranstaltet in der Woche vom 5.-10. Januar
1931 eine große Werbewoche. Der seit 1926 bestehenden Or-
ganisation ist es gelungen, in den 5 Jahren ihres Bestehens in
Leipzig und in der Umgebung des Leipziger Bezirkes über 50 Ver-
kaufsstellen zu eröffnen. Die in Leipzig zuletzt eröffnete 51. Ver-
kaufsstelle befindet sich Probsthaldauer Straße 29. Aus Anlaß
der Werbewoche wird in sämtlichen Verkaufsstellen auf alle
Waren, ausgenommen einige Markenartikel, 12 Prozent Rabatt
gegeben. Wir bitten die jüdische Hausfrauen, die Selbsthilfe in
derselben Weise wie alle unsere anderen Inserenten zu berück-
sichtigen. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer!)

Theater :: Konzert
Hochzeitsreise, Erkaufführung im Alten Theater
Erst „Dreimal Hochzeit“ und dann die obligatorische Hoch-
zeitsreise. Nach diesem Rezept hatte die Nichols nach ihrem Wett-
erfolg mit Mathews gemeinsam die Hochzeitsreise folgen lassen.
Die Glücklichen sind erst in dem Hafen der Ehe gelandet, dann
haben sie mit den anderen Figuren eines köstlichen Lustspiels
die Reise über dem großen Teich angetreten. In Leipzig trafen
sie allerdings etwas spät ein, dafür haben sie die Erwartungen
übertroffen. Allerdings sind technisch viele bereits veraltete

Mittel zum Lachen angewendet worden, aber über einen alten
Witz, den man noch nicht kennt, lacht man meistens, weil er seine
Krafftprobe bereits bestand. Der Humor ist noch stellenweise
ungechliffen, dorb und kräftig, allzuwäzig, doch die beste Wille
zur Ausschleiferung. In den heutigen radikal rationellen
Zeit kann man diese Füllen gut gebrauchen. Das dichtbefegte
Haus lieferte dafür einen unwiederlegbaren Beweis. Hier haben
zwei rutinierte Lustspielactoren mit Verwechslungen, Situations-
komik die Situation beherrscht, was die dramatischen Diktatoren
unserer Zeit von sich gerade nicht behaupten können. Robert
Reyns scheint eben ein besserer Regisseur zu sein, als der kleiner
armer goebelle (schöner goebelle...). Ruth Hellberg spielte treff-
lich die doppelbettige Kabinettzene, neben ihr die entzückende
Helene Sieburg, die wir aus ihrem Filmdebüt in „Zwei Welten“
gut kennen. Martina Otto als feischgebügelter Ehebrache und
Wahelien Engst als Pantoffelfeld, während man Grete Kretsch-
mar, „ein ursprüngliches Talent“ man nicht weiß, zu registrieren,
dagegen ergänzen Walter Klesler und Joachim Gottschall vor-
trefflich das ausgezeichnete Ensemble. Diese Namensliste der
Träger sämtlicher Rollen (von Bedeutung) haben die beiden
Autoren viel Ehre gebracht, indem sie die schon bald häufige
Wände des Alten Theaters mit den Lachsalven zu erschüttern
drohen. Doch bleiben nach ruhigerer Betrachtung gewisse Mängel
übrig, wie etwa bei einer Reportage die getreu oft übertrieben
Wirkung manche Details überzieht. Schade, Reportage ist auch
eine Kunst, und warum sollte ein Lustspiel kein vollendetes Kunst-
wert sein können?
- uns -

er Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser
21. Das Verzeichnis der 186 ihm angeschlossenen oder seiner
le Aufsicht unterstellten Hotels und Speisehäuser heraus. Die Not-
wendigkeit, an vielen Orten, die noch keine Möglichkeit streng
ritueller Verpflegung bieten, solche zu schaffen, andererseits die
bedürftigkeit, vor der Eröffnung neuer Speisehäuser ihre Ren-
abilität zu sichern, hat die Verwaltung veranlaßt, ihrem Ver-
zeichnis Fragebogen beizulegen. Die Empfänger eines solchen
Fragebogens - und jeder Jude, auch wer nicht Mitglied des
Vereins ist, bekommt ihn auf Wunsch zugesandt - sollen unter
angefangenen dort genannten Namen der Städte, die sie regelmäßig be-
suchen, dreiertei bemerken: 1. Wie oft im Jahr sie in der be-
treffenden Stadt ein Zimmer mit Frühstück benötigen. 2. Wie-
viele Mittagessen und 3. wieviele Abendessen sie voraussichtlich
in der betreffenden Stadt jährlich einzunehmen gedenken. Die
angefüllten Bogen, die übrigens mit größter Diskretion behandelt
werden, sollen Größe und Umfang des Bedürfnisses nach jü-
dischen „Heimen“ dartun.
Der Aktion des Vereins zur Förderung ritueller Speise-
häuser ist reicher Erfolg zu wünschen.

Zum Wochenabschnitt

Die Geschichte Josefs, seiner Brüder und ihrer Nach-
kommen ist das Spiegelbild der Geschichte aller Juden zu allen
Zeiten: als Fremdling findet der Jude anfangs freundliche Auf-
nahme, erwirbt sich die Gunst aller, bis seine Eigenart, seine
Strenge sich selbst gegenüber, die es ihm unmöglich macht, einmal
leichtfertig zu sein, einmal moralische Hindernisse zu vergessen,
und die ihn damit zu einem lebendigen Vorwurf gegen seine Mit-
menschen stempelt, mag er als Person auch noch so bescheiden und
feuchtig sein, bis seine Eigenart ihn zu Fall bringt, bis er abge-
schlossen wird von seinen Mitmenschen in dunkle Ecken, damit
der Schatten auf sonniger Erde in den Schatten feuchter Mauern
wohne zusammen mit dem Auswurf der Menschen, mit den
Verbrechern. Aber seine Eigenart zu bewahren, ist hier leichter
als außerhalb der Mauern, und er kann sie hier weiter ent-
wickeln und wird fähig Träume zu deuten, Zusammenhänge zu
erkennen, aus der Ursache die Wirkung zu folgern, und die Licht-
und Schattenseiten eines jeglichen Dinges zu unterscheiden. Ein
von der Menschheit Verbannter erkennt das und bemerkt die
Traumbedeutung und Weissagungen, um sich dem Dunkel zu ent-
ziehen, er ahnt, daß es nicht Menschen sind, die Träume deuten,
denn nur Gott kann um die Zukunft wissen, und er steigt herauf
aus der Gruft an strahlendes Licht, reißt sich die Augen, sieht
um sich und kommt in Konflikt: Soll lachende Sonne und
grünende Erde etwa Schlechteres produzieren als feuchte Mauern?
Da bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich die Gespenster der
Gruft mit Gewalt aus dem Gehirn zu schlagen, und er vergißt
sie schließlich auch - bis er davor steht, in eine neue Gruft ge-

jogen zu werden. Da erinnert er sich des Traumdeuters und zieht
ihn heraus aus den von Sonne und Menschen gemiedenen
Winkeln und setzt ihn sich zum Herrn, damit er bewalte und
richte, für ihn Zusammenhänge erinne und aus der Ursache die
Wirkung folgere. Und muß denn der plötzlich Gefürchte Pionier-
arbeit für seine Mitmenschen leisten, Wege bahnen und Hindernisse
bewältigen. Aber wehe ihm, wenn seine Pionierarbeit einmal
getan ist, wenn die Menschen die von ihm gebahnten Wege
betreten können, ihn nicht mehr brauchen, und beginnen, ihn halb
aus Furcht vor seiner geistigen Macht, halb aus Ekel vor seiner
Eigenart zu töten, zu knechten und zu quälen. Am Ende des
ersten Buches der Torah, stehen wir gerade an dem wichtigen
Wendepunkte, wo das Geschlecht der Pioniere stirbt, und ein neues
Geschlecht auf einem jetzt fruchtbaren Boden heranwächst, das den
Juden nicht mehr braucht. Jetzt ist dem Haß nicht mehr Be-
nütze getan, indem man das Objekt seiner Feindseligkeit außer
Schweife schafft, sondern jetzt muß der Jude, da es schmerzbar um
Macht geht, ein für alle Mal unschädlich gemacht werden. Von
dieser neuen Tragödie kann er nur durch ein Wunder befreit
werden. Ein Wunder! Vor Tausenden von Jahren war es der
Auszug aus Ägypten mit Zeichen und Krieg und Macht. Und
wir, die wir den selben Weg gegangen sind, wie unsere Ahnen, die
wir, kaum frei geworden in Amerika und Europa Vorkämpfer-
arbeit in dem Reich der Technik, des Handels, der Wissenschaft
und Literatur leisteten, die wir im Orient neue Landstriche dem
Ackerbau zugänglich machten, und die wir jetzt von allen Seiten
angefeuert und verfeindet werden, wir, die nachdem wir die
Wege gebahnt und Hindernisse überwunden haben, zurückgedrängt
werden sollen in das Reich der Schatten oder in feuchte Mauern,
welches Wunder haben wir zu erwarten? Das Wunder, daß die
Welt zur Befinnung kommt, daß sie zu wissen beginnt um die
elementarsten Pflichten der Menschlichkeit, das Wunder, von dem
der Prophet sagt: „Juble und frue dich, Tochter Sions, denn
siehe, ich komme unter die Völker, aber wohnen werde ich bei dir,
so spricht Gott“.

Beschäftliches
Bei Anzeigen, Geschäftsöffnungen ist immer Bedarf in
terresten Emaile-Schildern und Kaufkauf-
mpein. Das seit 30 Jahren in Leipzig bestens bekannte
Geschäft für Schilder und Stempel: Richard Benisch,
Leipzig U 1, Kurze Str. 3 und Stadtgeschäft Katharinenstr. 8,
welches unsere Sache durch Inserate unterstützt, wird bei Bedarf
unseren Kreisen bestens empfohlen. Haben Sie Bedarf, so ver-
mögen Sie unverbindlichen Kostenschlag oder Vertreterbesuch,
am 19.146 oder beschreiben Sie die reichhaltige Musteraus-
wahl vom kleinsten Türschild bis elegantesten Firmenschild.
auf Schilder und Stempel nur im Fachgeschäft!

Selbsthilfe-Werbewoche

vom 5. bis 10. Januar 1931

veranstalten wir eine große Werbewoche - Wir gewähren aus diesem Anlaß

auf alle Waren (ausgenommen einige Markenartikel) 12% Rabatt

in sämtlichen Verkaufsstellen! Neueröffnet: Probsthaldauer Straße 29

- Im Zentrum der Stadt Leipzig:
Hauptbahnhof, Ost-Eingang . . . Fernspr. 19210
Querstraße 2 . . . . . 25466
Bayerische Straße 25 . . . . .
Reitzenhainer Straße 51 . . . . . 61849
Taubchenweg 83 . . . . . 60629
Waldstraße 36 . . . . . 25273
Im Norden:
Blumenstraße 12 . . . . . Fernspr. 50890
Blochmannstraße, Bahnbogen . . . 55558
Lothringer Str., Ecke Friedrich-Karl-Straße . . 51718
Treitschkestraße 8 . . . . . 51376
Kirschbergstraße 72 . . . . . 53347 (Nebenst.)
Linkelstraße 37 . . . . . 56262 (Nebenst.)
Hallische Straße 314 . . . . . 56262
191 . . . . . 53347
Schmidt-Rühl-Straße 23 . . . . . 67205 (Nebenst.)
Paul-Heyse-Straße 24 . . . . . 67205
Wittenberger Straße 69 . . . . . 57281
Wilhelm-Busch-Straße 38 . . . . . 58019

- Im Süden:
Gustav-Freytag-Straße 36 . . . Fernspr. 37856
Löbninger Straße, Ecke Steinstr. . . 38649
Märchenwiese 67 . . . . . 36426
Brandvorwerkstraße 72 . . . . . 37136
Probsthaldauer Straße 29
Im Osten:
Ecke Riesaer- und Paulinenstraße Fernspr. 65198
Wurzener Ecke Püchauer Straße . . 61261
Eisenbahnstraße 115b . . . . . 63628
Weiße Straße 38
Im Westen:
Gundorfer Straße 21 . . . . . Fernspr. 46161
Könnertitzstraße 82 . . . . . 45306
Eythraer Straße 20
Friedrich-Ebert-Straße 15 . . . . . 46161 (Nebenst.)

- In der Umgebung des Leipziger Bezirkes:
Engelsdorf (bei Leipzig), Werkstättenstraße 2, Fernspr. 60921
Oetzsoh . . . . . Hans-Weigel-Straße 5
Böhlen . . . . . Städtelner Straße 23, Fernspr. 36631
Borna . . . . . Schäferstraße 7, Fernspr. R0tha 187
Reichsstraße 16
Friedrich-List-Str., Eisenbahnersiedlg.
Frohburg (in Sachsen), Webergasse 256
Geithain . . . . . Katharinenplatz 2
Grimma . . . . . Lange Straße 24, Fernsprecher 498
Kieritzsch . . . . . Am Bahnhof
Leisnig . . . . . Obere Marktgasse 12
Wurzen . . . . . Wencelaligasse 36, Fernsprecher 751
Eilenburger Straße 106
Weberstraße 11
Am Bahnhof
Popplitzer Straße 15
Südstraße, Siedlung
Goethestraße 40
Langenberg bei Riesa

Verwaltungszentrale Leipzig N 22, Wilhelmstrasse 54, Fernspr. 525 67, Schlessfach 36

# Die 1000jährige Lüge

Ein Roman zweier Welten  
von Philipp Paneth.

Copyright by United Newspaper Service, Berlin/W 35

Diese Abschnitte sind aus dem  
Leben gegriffene Reflexionen,  
der Volkserlöshungsgewidmet.

## Das Mädchen und der Knabe

Auf dem schmalen Gelsitz hummelte die Kleinbahn, eine Lokomotive und drei winzige Waggons, weiße vergehende Rauchwolken zurücklassend. Ein kleiner Bauernknabe in der Tracht der Provence stand auf der Plattform eines Wagens und schaute mit weit geöffneten Augen in die Ferne. Rechts und links verschwanden der geschorene grüne Rasen, fruchtbare Felder und strohgedeckte Hütten, aus denen ein Schornstein schon hinauslugte, traten an seine Stelle. Kleine hübsche Berge tauchten bei einer Wendung auf und verschwanden langsam hinter der kleinen Kaffeemühle. Irrend waren in weiter Ferne die Konturen einer Kirche, flachen Ziegeldächern und Festungsmauern zu sehen. Links ein stiller Friedhof und etwas weiter ein Wälderhäuschen, dann Weiden und die Bahn bremste vor einer kleinen Station „Gyulafahérvár“, oder deutsch „Karlsburg“. Ein jeder holte sein Gepäck vom Reif herunter; Stimmen, Pfeifen und Brüllen durcheinander, und da hörte man auch die Stimme seines Vaters, als er nach ihm fragte:

„Lupu, wo stehst Du nur, zum Teufel! Nimm Deine Sachen, wir sind angelangt!“ Träumend und nachsinnend griff der Kleine nach seinem Gepäck und kletterte mechanisch hinunter. Draußen außerhalb des Bahnhofes stießen sie auf eine Straße, die auf einen großen freien Platz mündete. Sie bog in eine schmale Gasse ein und der Vater blieb vor einem Klempnerladen stehen, schaute sich ein wenig um, als hätte er gern noch die Hausnummer gewußt, und trat dann ein und sagte ungarisch:

„Gegebener Diener, Herr Rosenwasser, ich habe Ihnen den Jungen gebracht.“

Ein Mann in den mittleren Jahren mit einem schon etwas gekrümmten Rücken sah von seiner Arbeit auf und sagte den Jungen flüchtig anschauend: „Schön, lassen Sie ihn hier, er kann schon anfangen. Hier, mein Junge“, sagte er, „wie heißt Du denn?“

„Lupu“, war die schüchterne und verträumte Antwort.

„Du bist also ein kleiner Rumäne“, sagte der Klempner freundlich.

„Nein, ich bin ein Ungar“, sagte der Kleine mit geröteten Wangen, und der Vater stimmte durch Kopfnicken zu.

„Nicht so hitzig“, lachte Rosenwasser, „ich heiße Dich doch nicht; aber, seien wir ehrlich, wenn Du Lupu heißt, mußt Du auch ein Rumäne sein.“

„Ist das etwa eine Schande?“ fragte der Kleine rasch und sicher.

„Nein“, gab dieser freundlich zu, „nein, es ist keine Schande, einer Nation anzugehören, aber es ist eine große Schande, diese abzuleugnen. Mein Junge, Du sollst nun endlich lernen die Wahrheit zu sprechen.“

Bei den letzten Worten deutete er auf einen leeren Stuhl, erhob sich langsam und reichte dem Vater die Hand. Im Gehen sagte er noch zu ihm:

„Also vergessen Sie nicht. Muntean, ich bekomme von Ihnen einen Sack Weizen und zwei Sack Roggen und ein Faß Kraut. Sie können dann sicher sein, daß Ihr Junge... das heißt, der Lupu nicht bei mir verhungern wird.“

„Nein, nein, er soll eben einen anständigen Beruf erlernen, Herr Meister, denn mit der Feldarbeit wird er es auch nicht weiter bringen können: als sein Vater. Die Herren sind nämlich jetzt launischer als zuvor... Wissen Sie, — man darf ja nicht darüber reden — wir haben es wirklich nicht so glänzend...“

„Ich verstehe“, nickte jener und ging die wenigen Schritte bis zur Türe mit.

Lupu stand noch immer vor dem leeren Schemel und musterte mit wehmützigem Blick die Einrichtung des Ladens, der zugleich auch als Werkstatt diente. Ein schmaler halbdunkler Raum, mit einer großen Blechschneide- und mehreren Holzmaschinen, Klempnerwerkzeuge aller Art, Holzbänke und Tische, dann ein Schrank, in dem fertige Geräte, Schällein, Töpfe, Siebe und dergleichen zur Schau gestellt waren. Die ganze Werkstatt machte einen bescheidenen aber freundlichen Eindruck. Die kleine Werkstatt, die zu der bescheidenen Wohnung des Meisters und seiner Familie führte, war sogar frisch gestrichen. Hier sollte er nun wohnen. Noch wußte er nichts Gewisses, aber er hatte doch Vater und Mutter so etwas erzählen hören. Würde das Welt bequem sein... und würde er allein schlafen? Zuhause schlief er mit seiner kleinen Schwester Maria, die immer die größere Hälfte der Decke für sich in Anspruch nahm. Oft mußte er im besten Schlaf aufstehen und sich erst einen Teil der Decke erobern. Wenn er sich eine Erkältung zugezogen hatte, dann war stets seine Mutter bei ihm und streichelte ihm die Stirn und die Wangen. Der teure Arzt wurde geholt, der etwas verschrieb, das Geld, sehr viel Geld kostete, aber nach wenigen Tagen war er wieder auf den Beinen und konnte dem Vater bei der Feldarbeit helfen. Wer würde ihn nun hier pflegen? Wer würde ihn fragen, ob er schon gefrühstückt hätte? Würde man ihn überhaupt gut behandeln? Was hatte doch die Mutter gesagt...? Ach ist hier eine schreckliche Hitze!

Er wollte weiter sinnieren, aber der Meister rief hinter ihm die Türe auf, und schon hörte er seinen Vater sagen:

„Sieh zu, daß Du mir keine Schande bringst, mein Junge!“ Dann verabschiedete er sich vom Meister und verließ das Haus.

„Was steht Du hier, wie ein Ralb vor dem neuen Tor?“ rief ihn der Meister an.

„Ich weiß ja gar nicht, was ich tun soll!“ kam es erstarrt zurück.

„Sehe Dich nur, Du wirst es schon bald erfahren.“ Er betrachtete nun den Kleinen. Sein großer Schädel mit der krankhaften Gesichtsfarbe, aus dem zwei blaue Augen klug und verständnisvoll blickten, schien ihn sehr zu interessieren. Seine Haare waren dunkel und glatt zur Seite gekämmt. Aus den geröteten Wangen und dem breiten aber feingebildeten Mund sah fast ein Stupsnase hervor. Seine Haltung war hoch und gerade. Er mochte wohl zwölf Jahre alt geworden sein. In seiner träumenden und doch selbstbewußten Zurückhaltung lag etwas Trappantes und Herrschliches. Die volle Untergebenheit schien ihm völlig zu fehlen, wie es sich doch für einen Bauern geziemt hätte. Er schien sehr empfindlich zu sein; jedes Wort legte er in zweifacher Bedeutung aus. Der Junge war ihm vom ersten Augenblick sehr sympathisch. Und doch konnte er nicht ahnen, daß dieses Kleinwuchslein für ihn, noch eine harte Nuß zu knaden, bedeutete. Vielleicht aber war es gerade dies, daß er den Jungen den anderen Lehrlingen vorzog und auch sonst in den Vordergrund geschoben hatte.

Nun einerlei, jetzt war keine Zeit darüber nachzusinnen; wir wollen sehen wie sich der Junge weiter entwickeln wird.

„Seh Dich also und nimm dort die Blechplatte und schneid es so nach der ausgezeichneten Linie, wie man Papier schneidet.“

Lupu holte sich eine Schere, die er ungeschickt in die Hand nahm, und begann mit vollen Kräften zu schneiden. Es ging nicht leicht, er mußte sich anstrengen, daß ihm dicke Schweißtropfen auf der Stirne perlten. Der Meister lachte über seine Anstrengungen, aber schließlich ging es doch. Aber in allen seinen Bewegungen lag etwas Abwehrendes und Fremdes, so daß der Meister lächelnd bemerkte:

„Dir würde wohl die Feder in den Händen besser stehen als die Blechschere.“

„Woher wissen Sie es, Herr Meister?“ fragte er hastig aufblickend.

„Ja, ich sehe es und habe ganz die Empfindung, daß Du beim Klempnerberuf nicht ergrauen wirst.“ Er schüttelte seinen Kopf und sagte zu dem nachsinnenden Jungen:

„Los, weiter! Es ist bald Mittagzeit!“

Lupu griff wieder hastig nach der Schere und verrichtete gewissenhaft seine Arbeit, die ihm der Meister übertrug. Kurz Zeit war verstrichen, als man nebenan eine Frau rufen hörte:

„Sammy, komm herein! Das Essen ist fertig!“

Rosenwasser strich sich zufrieden mit der Linken über den struppigen Bart und das aschgraue Gesicht und trat ins Nebenzimmer, den Jungen noch zurücklassend. Auf der Werkstätt-

schiede dann...  
andte er sich...  
„Du, G...  
weiter Beuge...  
ringen...“  
„Laf do...  
anzigen Ge...  
ungen einen...  
zu hast doch...  
ertio, Jaf...  
suchen, dan...  
sühen kann...  
essen Vater...  
Mutter...“  
„Hör...  
Vater ist ein...  
ewußte Frau...  
rteil zu er...  
lungen doch...  
er wollte we...  
kopf und er...  
„Sol' do...  
Kathari...  
Lupu...  
Schnell...  
er Meisterin...  
st siegesbew...  
Bis, dann...  
mehr würdige...  
Was m...  
Bahrheit sag...  
„Ich m...  
den Lippen...  
st aufeinander...  
„Hörst...  
ar nicht. D...  
kosten an ein...  
Auswalt werde...  
„Unter...  
„Aber...  
einen anständ...  
„Ja, get...  
halten. Du...  
rumänischen...  
Dauch...  
Richy...  
Leipzig...  
Unseren...  
Sche...  
Intern...  
Leipz...  
Dauch...  
Richy...  
Leipzig...  
Meinen...  
Fa...

**Herren-Hüte u. Mützen**  
Niedrigste Gruppenpreise  
**Julius Müller**  
Ecke Petersstr. 30 / Schillerstr. Universitätsstr. 26  
und Leipzig-Gohlis, Hallische Str. 87-89



**Trinkt die gute Schubert-Milch**  
Spezialität: Flaschenmilch und Trink-Kakao  
Alle Molkereiprodukte in anerkannt erstklassiger  
Qualität dank neuzzeitlicher Betriebseinrichtungen  
**Dampfmolkerei Max Schubert**  
Senfelderstr. 4 Wurznerstr. 15b Windmühlenstr. 46  
Telefon 60968 und 66478  
DIE BESTEN WÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL

**Erstes Spezialgeschäft am Platze**  
**Ernst Krieger**  
Wild - Feinkost-Großhandlung - Geflügel  
Gegründet 1870 Burgstraße 16 Telefon 72561  
**Feinste Dresdner Hafermast-Gänse Pfd. 1.30**  
Gänseausschlachterei:  
Gänsebratenfleisch Brust und Keulensücke, auch in  
kleinen Teilen Pfd. 1.30, Gänsekochfleisch Pfd. 90 Pfg.,  
Gänsefett (Blume) Pfd. 1.90, Gänsehautfett Pfd. 1.70,  
Prima frische Stopflebern Pfd. 3.—, Gänseklein  
Von großen hiesigen Jagden blutfrische ganz besonders schwere  
**gestreifte Hasen mit Läufen Stck. 4.75**  
Rücken 1.80, Keule 1.15, Lauf 40 Pfg. Bratfertig  
gespickte Hasen, Frische Hasenklein 35 Pfg. (3 St. 1.—Mk.)  
**Geflügelbraterei:** (Stets frisch gebraten)  
Gänsebraten 1/2 Pfd. 1.—, extra groß. Hühnchen St. v. 1.75 an

**„Elektro-Konetzny“**  
Leipzig C 1, Richard-Wagnerstr. 14 — Leipzig W 35, Barnecker Str. 22  
Telefon 10776 Telefon 43737  
**Radio-Orts- und Fernempfänger**  
Lautsprecher - Netzanoden - Telefunker - Röhren  
Beleuchtungskörper  
Elektrische Haushaltgeräte  
Elektrische Anlagen  
Schallplatten usw.

**Hadassah**  **Matana**  
diese führenden koscheren Pflanzenbutter-  
Margarine-Marken sind in ihrer bewährten,  
unübertroffenen Qualität in allen einschlägigen  
Geschäften wieder stets frisch zu haben  
Generalvertreter und Fabriklager:  
**J. Tempel, Leipzig**  
Blücherstraße 11  
Telefon 25240

Ado...  
wü...  
all...  
Unseren...  
Sche...  
Intern...  
Leipz...  
Dauch...  
Richy...  
Leipzig...  
Meinen...  
Fa...

„Das war immer mein Wunsch“, sagte der Knabe monoton, „aber woher das Geld? Meine Eltern sind arm und können mir nicht viel geben.“

„Darum brauchst Du Dich nicht zu sorgen. Wenn es Dein aufrichtiger Wunsch ist zu studieren, dann wird man Dich auch schon irgendwie unterstützen. Dein Vater liefert mir Lebensmittel, die so schwer zu haben sind, da wir doch Krieg haben, und doch alles nur auf Karten erhältlich ist. Ich werde das alles mit gutem Geld aufwerten und auch noch eine kleine Summe hinzulegen. Für alles andere wollen wir schon sorgen. Ich werde mit einigen Herren sprechen, damit man Dich dort unterstützt und Dir die Gelegenheit gibt, Dich auszubilden. Aber nur eins darfst Du niemals vergessen: Du bist kein Ungar, sondern ein Rumäne... Nun sei Dich und laß es Dir gut schmecken.“

Er sah neben Rachel, einem blonden zierlichen Mädchen. Sie sah ihn mit ihren großen blauen Augen etwas erschrocken an. Als sie aber sah, wie sehr er sich bemühte, einen guten Eindruck zu machen, kein Wort sprach und nur auf seinen Zeller blickte und schweigend seine Suppe löschte, da mußte sie, daß er ein braver Junge und sicherlich auch ein guter Spielgefährte sei. Ja, wie schön war es doch, einen guten Spielkameraden zu haben. Der Vater hatte allerdings gesagt, sie dürfe nicht mit Jungen spielen, sie müßten arbeiten und etwas lernen, damit sie richtige Menschen würden. Waren sie denn noch keine Menschen? Waren sie etwa Tiere? Der Vater sprach immer nur vom Arbeiten: „Schulden, damit ihr es im Leben zu etwas bringt!“ Hatten sie denn keine hübsche Puppe, die sie im nächsten Jahre der kleinen Nachbarstochter Hona schenken würde? Die Nachbarin, ein arme Waisfrau, konnte ihrem Töchterchen zu Weihnachten nichts kaufen. Kurz vorher feierte der Vater Chanuka. Lichter wurden angezündet und Vater beiet an der Türe und verteilte Geld. Da hatte sie den Vater gefragt, was denn eigentlich Chanuka sei, was der Vater mit einer schönen Geschichte erklärte. Und als sie fragte, was denn Weihnachten sei, wurde er laut und sagte barsch: „Du brauchst nicht alles zu wissen!“ Nein, sie wollte ja auch nicht viel wissen, aber warum war der Vater gleich böse geworden? Da bist eine Jüdin, sagte er einst warm, und sie hatte nicht daran gezwifelt. Aber dieser Lupu schien doch ein anderer zu sein, als ihre Brüder. Er mußte aus einem anderen Holz geschnitten sein! Wie wollen abwarten, sagte der Vater. Sie hatte ja Zeit. Was bedeutete eigentlich Zeit, was barg es in sich? Nein, nur nicht fragen, sonst wurde der Vater böse. Dieser warten, denn sie würde ja auch einmal groß werden und dann würde sie schon mehr wissen... Ob dieser Lupu wohl mehr weiß. Er scheint wirklich ein guter Junge zu sein. Sie brangte sich weiter vor und flüsterte ängstlich: „Lupu, sag' mal, was ist eigentlich Zeit, was ist Alles?“

Lupu konnte aber nicht antworten, denn die Meisterin herrschte das Mädchen an: „Was flüstert Ihr beiden da? Welche Geheimnisse habt ihr vor mir? Lupu, wenn Du mir die Kinder verdirbst, dann wehe Dir!“

„Daß, Mutter!“ sagte der Meister friedlich und versöhnend, „sie sind noch Kinder, die noch spielen wollen.“

„Und Du willst aus ihm einen Professor machen?“

„Nein“, lachte Rosenwasser, „einen Anwalt... nicht wahr, Lupu?“

Dieser wußte nicht was er nun antworten sollte, Verlegen legte er sein Bestes auf den Tisch und sah verstockt zu Rachel hinüber. Dann taute er sein Brot weiter... „Du wirst ein guter Anwalt werden, wenn Du mir jetzt die Antwort nicht schuldig bleibst!“ sagte der Meister lächelnd. „Du mußt immer sehr tapfer sein!“

Die Glocke an der Ladentür schrillte und der Meister erhob sich, um den Kunden zu bedienen. Plötzlich fühlte sich Lupu allein und verlassen. Er blickte schon und ängstlich auf die Meisterin, die aber keine Notiz von ihm nahm.

Nach dem Essen ging der Meister fort, und Lupu begleitete Rachel auf den Hof. Sie hatte eine große Puppe, die angekleidet werden mußte. Er war ihr dabei behilflich, wofür sie ihm dankbar anblickte. Dann fragte sie ohne Einleitung: „Ist es wahr, daß Du Anwalt werden willst? Was ist überhaupt ein Anwalt?“

„Ein Anwalt“, gab dieser schon sicher zurück, „sagte mein Vater, ist ein Herrgott und der einzige, den die Bauern im Dorfe fürchten. Er ist auch ein Doktor, wie der, der mir den Zahn zog, bloß soll auch gesunde Menschen heilen können.“

„Und Du möchtest den Menschen helfen?“

„Freilich würde ich helfen. Vater sagte, es wäre so schön, gut zu sein.“

Rachel seufzte: „Ja, aber warum ist es denn meine Mutter nicht?“

„Ich... ich... weiß es nicht... vielleicht, weil sie nicht lieben kann...“

„Und Du... Herr Doktor, könntest Du lieben... sagen wir... mich...?“ und sie errötete bei diesem Gedanken.

„Dich... ja, Dich habe ich lieb und auch Deinen Vater, dann meinen Vater und Mutter und auch meine Schwester. Aber auch den Onkel Joane... und den Herrn Lehrer...“

„Hör' doch das“, unterbrach ihn die magere Frau mit dem unglücklichen Gesicht. „Am liebsten würdest Du aus jedem Bauern einen Professor machen, oder sogar einen Deputierten... Du hast doch Deine eigenen Kinder. Dost kommt bald in die Quinta, Jakob in die Quinta und Rachel soll die Nähstube besuchen, damit sie außer dem Kochen wenigstens etwas Nützliches lernen kann. Mehr kann man einem Mädchen in unserem Stande nicht mitgeben. Was soll es nun wieder mit dem Barschen, dessen Vater doch weiter nichts ist als ein Tagelöhner, und seine Mutter...“

„Hör' damit auf, Esther, brauste der Meister auf“, sein Vater ist ein braver Feldarbeiter, und seine Mutter eine pflichtbewusste Frau... Du hast kein Recht, Dir über diese Leute ein Urteil zu erlauben... Aber Du sollst sehen, daß ich aus dem Barschen doch einen vollwertigen Menschen mache. Er soll...“

„Er wollte weiter sprechen, aber ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf und er rief einem seiner Jungen: „Hol' doch mal den Lupu her!“

Nathan tat, wie ihm geheißen und rief durch die geöffnete Türe: „Lupu, komm schnell her, der Vater ruft Dich!“

Schnell trat dieser zur Türe und blickte in das strenge Gesicht der Meisterin, richtete sich hoch auf und trat mit leisem Gruß auf sie zu. Die Meisterin musterte ihn mit scharfem Blick, dann wendete sie sich ab, sie wollte ihn keines Blickes mehr würdigen. Da sagte ihr Gatte plötzlich fest und sicher: „Was möchtest Du werden, Lupu? Du mußt mir jetzt die Wahrheit sagen, denn ich ertappe Dich doch, wenn Du lügst.“

„Ich möchte Rechtsanwalt werden!“ Klang es schüchtern von den Lippen, die als das laute Lachen der Meisterin erscholl, sich fast auseinander preßten. Ihr Gatte antwortete darauf: „Hörst Du, Anwalt will er werden. Darunter macht er es gar nicht. Deine Kinder sind schon mit einem ruhigen Lehrerberuf an einer Mittelschule zufrieden, aber dieser Lausbube will Anwalt werden...“ Zu Lupu gewendet sagte er dann: „Unter diesen Umständen kann ich Dich nicht gebrauchen!“

„Aber Sie haben doch meinem Vater versprochen, daß ich einen anständigen Beruf erlernen soll!“

„Ja, gerade aus dem Grunde will ich Dich nicht hier behalten. Du sollst nach Blasendorf, dort kannst Du auf dem humanistischen Gymnasium die nötigen Grundlagen erwerben...“

(Fortsetzung folgt)

**Adolf Arnhold A. B.**  
Rauchwaren/Färberei  
Naunhof

wünschen ihren Geschäftsfreunden alles Gute im neuen Jahre!

**A. Bloss & Co.**  
Leipzig W. 33, Raimundstraße 10  
Rauchwaren/Zurichterei u. Bleicherei

wünschen ein gesundes neues Jahr!

**Emil Grobin**  
Leipzig C 1, Querstraße 8 Hof II  
Fabrik seiner Zellmaschinen und Zellbügelei

entbietet seinen Geschäftsfreunden anlässlich Jahreswechsel die besten Glückwünsche.

**Friedr. Herm. Müller Nachf.**  
Arno Funke, Leipzig C 1, am Hallischen Tor 10, Fernruf 19453

Schreibwaren, Kontorutensilien, Packpapiere Rauchwaren-Etiketten und Deckel. Lieferung aller Drucksachen.

Meiner werten Kundenschaft wünsche ich ein gesundes neues Jahr!

Ich wünsche allen meinen werten Kunden ein frohes neues Jahr!  
**Ristenhandlung W. Seiffried**  
Nikolaistraße 34

**Fenthol & Sandtmann**

Spediteure | Brühl 47, Nikolaistr. 59 | Geogr. 1827

Fernsprecher: Sammel-Nummer 724 86 | Telegramm-Adresse „Fenthols“

Filialen: Hamburg, Stackengleiser-Wall 21

Berlin SO, Wusterhausener Str. 16

Halle a. S., Delitzscherstr. 29

Unsere werten Kunden wünschen wir ein gesundes und glückliches, als auch geschäftlich Erfolg bringendes neues Jahr!

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

**Paul Tinschert und Frau**  
Installations- und Klempnermeister  
Leipzig N 25, Mockauerstr. 85, Tel. 525 73

Meinen werten Gästen anlässlich Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

**Kaffeehaus Küster**  
Leipzig C 1, Plauensche Straße 13  
Ecke Richard-Wagner-Straße, Telefon 24244

Meinen werten Besuchern die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

**WEISSE-WAND-LICHTSPIELE**

**Gesellschaftshaus METROPOL**

Allen lieben Gästen, Freunden, Bekannten sowie Vereinen herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel  
Gottschalkstraße 13. Albert Kommt und Familie.

Unsere Geschäftsfreunden alles Gute im neuen Jahr!

**Schenker & Co.**  
Internationale Spediteure

Leipzig C 1, Brandenburgerstraße 1  
Telefon 70731

Rauchwaren/Zurichterei und Färberei  
**Richard Lindner**  
Leipzig C 1, Nikolaistraße 18

wünscht seinen Geschäftsfreunden ein glückliches neues Jahr!

Meinen verehrten Kunden herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel!

**Franz A. Blankenhaus**  
Fachgeschäft für Papier- und Kontorbedarf  
Pfaffendorfer Straße 2, 2

**Weber wäscht Wäsche**  
 Die moderne Hausfrauen - Wäscherei  
 Naßwäsche, Gewichtswäsche, Hausfrauenwäsche,  
 Spezialabteilung für Oberhemden und Kragen.  
 10000 Quadratmeter Trockenplatz  
**Weber-Wäscherei, Leipzig N21**  
 Delitzscher Str. 80 Weberruf 53507 Delitzscher Str. 80

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft  
**DER ANKER**  
 Oegründet 1858 Versicherungs-Büro Oegründet 1858  
**Jonas Sprechmann**  
 Yorkstraße 9 / Telefon Nr. 28693

**Kronen-Apotheke Carl Böhme**  
 Fernruf 50926 Gohliser Str. 42 An der Friedenskirche  
**Drogen :: Allopathie :: Homöopathie :: Biochemie**  
 Lieferant aller Krankenkassen / Reichhaltiges  
 Lager in Spezialitäten u. kosmet. Artikeln  
 Derbandsstoffe — Mineralwässer — Nahrungsmittel  
 Untersuchungs-Laboratorium speziell des Harnes  
 Auf telephonisch. Anruf Zusendg. frei Haus!

Achtung Wiederverkäufer!  
**Bettfedern-Vertrieb**  
 Inh.: Hermann Loinger  
 jetzt: König-Johann-Str. 12  
 Tel. 11359  
 Bettfedern, Daunens u. Inletts  
 Keine Ladenmiete / billigste Preise  
 Engros- und Detailverkauf

**PURA** reinigt und färbt schnell u. preiswert  
 Teppiche, Porzellan  
 Herren- und Damengarderobe  
 Telefon Nr. 55383 und 53067 Nächste Filiale: Salzgäßchen 6, Tel. 14424  
 Weitere Filialen: Eutritzsch, Wittenberger Str. 38,  
 Körnerstr. 33, Bayrische Str. 48, Südstr. 8, Südstr. 49

Jüdisches  
**Mädchen**  
 für Küche per sofort  
 gesucht  
 Menasche, Löhrstr. 14

9 Pfund franko und  
 alle Spesen frei:  
 la Hlg. Wollereibutter 15.00  
 la Hlg. Kochbutter 14.10  
 la Hlg. Schmelzbutter 17.45  
 la Hlg. Käse (alle Sorten zum  
 Tagespreis)  
 Hiefert:  
 Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.  
 Kempten/Allgäu

**Schuh-**  
 Reparatur-Anstalt  
**Carl Büchner**  
 Nordstr. 28  
**Großer Preissturz!**  
 Herren-Sohlen u. Absätze von 4.50 an  
 Damen-Sohlen u. Absätze von 3.50 an  
**Gummi-Überzieh-Schuhe**  
 Sohlen und Absätze 3.-  
 Spezialität in Krepptsohlen  
 Herren-Sohlen und Absätze . . . 5.-  
 Damen-Sohlen und Absätze . . . 4.-  
 Färben . . . . . von 1.- an

  
**Paul Rauffus**  
 Reichsstr. 4-6, Ecke Schuhmacher-  
 gäßchen, Fernsprecher Nr. 20971  
 Alpina-Uhren  
 Longines, Lange Söhne  
**Trauringe**  
 — Gold, Silber, Juwelen, Bestecke —

**3 Zimmer - Wohnung**  
 Gohlis-Dinterstraße, elektrisch  
 Licht, Bad, Innenkl., jetz. Miete  
 60 Mk., an Wohnungsberechtigte  
 zu vermieten, evtl. als Tausch-  
 wohnung abzugeben.  
 Offert. unter **M. 1**, Leipziger  
 Jüdische Wochenschau,  
 Fregestraße 31.

**BUSSE & PFEFFERKORN**  
 LEIPZIG C 1  
 RUF 25202  
 RETUSCHEN · KLISCHEES · GALVANOS

**Spezialitäten im Salon Gottschling**  
 Kupfergasse 1-3, neben Ecke Neumarkt, Tel. 14346  
 Augenbrauen und Wimpern-Färbungen und Pflege  
 Kein Augenbrauenstift mehr nötig  
 Glanz und Schimmer ins Haar, gesetzlich geschützt  
 Haartönungen: Tizian, Kastanienbraun, Goldblond, Haselnußbraun  
 Dauerwellen in bester Ausführung, jetzt billiger geworden  
**Wirkungsvolle Behandlung bei Schuppen, fettigem und gespaltenem Haar.**  
 Erfolgreiche Behandlung gegen Haarausfall  
 mit Gottschlings Haarwuchs-Elixier.  
 Viele Dankschreiben zur gefälligen Einsicht!  
 Beratung unverbindlich. Kein lästiges Warten!

Ein 23jähriges  
**Mädchen**  
 fürs Haus sucht Stellung  
 z. 15. Januar oder später.  
 Zu erfragen  
**Mejo**, Riebeckstraße 11.

**LEIPZIGER SCHAUSPIELHAUS**  
 Sophienstraße 17 und 19, Telefon 32111, 32125  
 Allabendlich 20 Uhr  
**Mamzelle Nitouche**  
 Sonntag, Mittwoch und Sonnabend 15<sup>1/2</sup> Uhr  
 zu kleinen Preisen  
**Das verlorene Herz**

Neu eröffnet! — Neu eröffnet!  
 Gebe hiermit bekannt, daß ich König-Johann-Straße 4  
 (Ecke Frankfurter Straße) einen  
**Frisier- u. Haarschneide-Salon**  
 eröffnet habe. Mein Prinzip:  
 Billigste Preise bei zufriedenstellender Bedienung.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**H. Liebeskind.**

**MORITZ THEOD. RURACK**  
 LEIPZIG W 33  
 Gegründet 1864 - Fernruf 43911-12  
**EISEN, BRONCE  
 NEUSILBER, MONEL**  
 u. a. Metalle verarbeitet zu  
**SCHAUFENSTER-FASSADEN  
 — KUNSTSCHMIEDE-ARBEITEN —  
 SCHEREN-SCHUTZGITTER u. a.**

**CT**  
**BETRIEBE**  
 Direktion Anton Schneider — Fernruf 71661  
**CASINO**  
**TANZ-CABARETT**  
**JANUAR 1931**  
**Der Auftakt des neuen Jahres!**  
 Gastspiele:  
**Ada Richter**  
 die Stimmungskönigin des CT-Casino  
**Alfred Kessler**  
 Momente der Täuschung  
**Bob Gibson & Daily**  
 Parodie und Exzentric-Dancers  
**Soeurs Stelia d'Oro**  
 die jugendlichen Tanzsterne  
**Gerda Lassner**  
 in ihren Original-Tanzschöpfungen  
**CT-Casino-Girls**  
 in ihren neuen Tänzen  
**Kapelle Adalbert Lutter**  
 das internationale Tanz-Orchester spielt zum Tanz  
**CT-KAFFEE** Fernruf 71661  
 Kapelle George Colette  
 COLETTI-BAND mit der Geigen-Virtuosin  
**Grit Malván**

Verlag: Simon Klughaupt, Leipzig C 1, Fregestraße 31, Telefon 10562 — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Simon Klughaupt  
 Druck: Arthur Schmidt, Leipzig C 1, Luthertstraße 11

4. J  
 Nu  
 Der Bor  
 den, Herr  
 ber Zentr  
 ganisationen  
 An die  
 Der ande  
 Schiffsapfle  
 herdet zugleich  
 Angefichts  
 Arbeit maßgeb  
 1. Für die  
 ten: Nicht  
 Sachverständige  
 er freien Wohl  
 en besten Fach  
 unge zugleich b  
 ei voller Blutr  
 irgendb die a  
 Kraft entbehrt  
 or allem die  
 ganisationen  
 2. Im geg  
 igkeit zu gena  
 eilweise Vereste  
 Inlaß geben, d  
 parfanterer un  
 inrichtung von  
 land von Ver  
 ationen mit d  
 erzeit, auf War  
 ul entfenden.  
 Zur Durch  
 orlangsvollere  
 rhere und besse  
 Wir bitten, au  
 onderer Präsu  
 3. Wir spr  
 en schwieriger  
 odgers gilt b  
 Sammlungen o  
 fürrichtungen, S  
 ichtungen zu an  
 eiständige Ausst  
 heug auf bas  
 ur solcher Dr  
 erzeit und in de  
 ner zuständigen  
 nachdruck gegen  
 ehe und sonst  
 ich aus mate  
 igelehnt werde  
 eher neuzeitlich  
 sollen einen  
 wischen sie de  
 4. Im Hin  
 — unbeschadet  
 Sammentwiele  
 chreispflege all  
 überall an den  
 nimen und bes  
 aktionen tatkräf  
 lichen Ausfüh  
 5. Im W  
 egenwärtigen B  
 a) die sozia  
 b) alle Au  
 c) die Erb  
 tungen,  
 d) Die So  
 Zu a: Die  
 ndene Haupt  
 haben ihre Kräf